Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Stettiner Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Abend-Ausgabe.

No. 148. **Sonnabend, den 29. März.** **1856.**

Beim bevorstehenden Ablauf dieses Quartals ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements frühzeitig bewirken zu wollen, da bei späteren Bestellungen die fehlenden Nummern nicht immer nachgeliefert werden können. Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung" wolle man auswärts bei den Königlichen Postanstalten, hier am Orte in der Redaktion (Schulzenstraße No. 341) und in den unten genannten Expeditionen aufgeben. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die „Stettiner Zeitung" beträgt für auswärtige Leser 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., für hiesige 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. — Die Expeditionen sind bei:

Poppe, Schulzenstraße No. 173; **Speidel,** Schulzenstraße No. 338; **Gundlach,** Neuer Stadttheil; **Rotherberg,** Rosengarten No. 263; **Kratz,** Breitestraße No. 390; **Rose,** Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 380; **Ortmeyer,** Bau- und Mönchenstraßen-Ecke No. 477; **Sieber,** Breitestraße No. 377; **Scherping,** Breitestr. No. 390; **Eisert,** Roßmarkt No. 717; **Schneider,** Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke No. 757; **Kypke,** gr. Wollweberstraße No. 565; **Leistikow,** Pelzerstraße No. 655; **Scherping,** Schuhstraße No. 858; **Schmidt & Schneider,** Kohlmarkt No. 154; **Leberentz,** Krautmarkt No. 973; **Fähndrich,** Klosterhof- u. Frauenstraßen-Ecke No. 908; **Glantz,** gr. Oder- u. Hagenstraßen-Ecke No. 68; **Stocken,** Lastadie No. 217; **Krieger,** Pladrin No. 90; **Landrath,** Oberwiek; **R. Dorschfeldt,** Neuewiek; **Korth,** Grabow, Burgstraße No. 90; **Epplé,** Kupfermühl.

Uebertragung von Kapitalien.

Ueber dies Thema stellt ein süddeutsches Blatt folgende zeitgemäße, eines Staatsmannes würdige Betrachtungen an: „Nicht diejenige Regierung ist die beste, welche die wenigsten Kosten verursacht, sondern diejenige, welche den Zwecken des Staats am vollkommensten entspricht. Die Anforderungen an den Staat steigen mit der Kultur, und die Sicherheit des Eigenthums, die Selbstständigkeit gegenüber von den Nachbarstaaten erfordert ebenso gebieterisch die Ausgaben für Militär und für die exekutive Gewalt wie für Rechtspflege, für Bildungsanstalten, für Kommunikationsmittel und für andere von den einzelnen Gemeinden nicht zu bestreitende Zwecke. Eine Regierung muß bestehen, die Regierungsform mag sein, welche sie will; eine Regierung wird aber desto mehr Bereitwilligkeit zu Opfern aller Art finden, wenn sie bei den Staatsangehörigen die Ueberzeugung zu wecken und zu erhalten weiß, daß die Zwecke des Staats nach außen und nach innen von ihr erfüllt werden. — Um aber diese Opfer bringen zu können, muß das Volk in den Stand gesetzt werden, möglichst viel zu verdienen, oder, was gleichbedeutend ist, zu produziren. Das erste Erforderniß ist, den Werth der Arbeit zu steigern, statt nach dem Grundsatz der Physiokraten, durch wohlfeile Nahrungsmittel die Arbeitslöhne herabzubringen. Zugleich muß aber die Leistung des Arbeiters erhöht werden, was nur durch geistige Bildung und durch Kapital möglich ist. Die wichtigste Aufgabe, das Kapital anzusammeln, ist ebenfalls auf zweierlei Weise möglich: sie kann erreicht werden durch Beschränkung der Konsumtion oder durch Erhöhung der Produktion. Das Ansammeln von Kapitalien durch Ersparnisse, ist der Rath des guten Haushälters, und führt sicher, aber langsam, zum Ziel. Eine Nation würde zurückkommen, wenn sie, neben den Riesenschritten, welche die Industrie in Vermehrung der Produktion in den reichen Industriestaaten — namentlich in England — macht, die Steigerung der Produktion von ihren Ersparnissen abhängig machen wollte, während der Ueberfluß an Kapital diesen mächtigen Konkurrenten die Mittel zu den wohlfeilsten Zinsen liefert. — In der Uebertragung der Kapitalien von einem Land ins andere mittelst der Börse, ist nun im Verlauf der letzten Jahrzehnte eine Steigerung der Produktionskraft geboten, welche dem Fleiß und der Intelligenz im eigenen Vaterland dieselben Mittel bietet, die sonst nur das eigne Kapital, oder die Auswanderung in die Heimath der Industrie geben konnten. Die hohen Löhne in den reichen Ländern, namentlich in England, und der Ueberfluß an Kapitalien giebt Veranlassung, daß englische Kapitalien auf dem Kontinent in industriellen Unternehmungen aller Art angelegt werden, und in den Staatspapieren der Kontinentalstaaten bietet sich für die englischen Kapitalien Gelegenheit zu Darlehen, welche bedeutend höhere Zinsen tragen als die englischen Staatspapiere. Man hat in der Verwendung fremder Kapitalien einen Nachtheil zu finden geglaubt, weil der Schuldner von dem Gläubiger abhängig werde; die jetzt allgemein gebräuchliche Art der Darlehen, in unaufkündbaren Staatspapieren oder in Aktienscheinen, hat aber das Verhältniß völlig umgekehrt: der Gläubiger ist von dem Schuldner abhängig, und muß zufrieden sein, wenn die Rente richtig bezahlt wird, nach deren Größe und Sicherheit der Cours des Werthpapiers sich richtet. Die Kapitalien sind auf diese Weise zu einer Waare geworden, welche ihren Preis an jedem Börsentag wechselt, und die Börsenpapiere werden zu Bezahlung der größten Summen von einem Wechselplatz zum andern verwendet. Durch den Börsenverkehr sind die Kapitalien der kultivirten Staaten Gemeingut geworden, und es ist noch keinem Staatsmann ernstlich eingefallen, die Kapitalien des Auslandes auszuschließen, so wenig als die Einfuhr der edlen Metalle je verboten worden ist. Freihandel besteht im Handel mit Staatspapieren und Industriepapieren, und läßt sich selbst im Krieg nicht verbieten, wie das Verbot des Handels mit russischen Papieren beweist, welches von den kriegführenden Mächten wiederholt ausgesprochen, aber nirgend gehalten wurde. — Es ist viel über den nachtheiligen Einfluß des Handels mit Werthpapieren geschrieben worden, aber der überwiegende Vortheil, welcher durch die Uebertragung von Kapitalien sich ergiebt, wird nur selten in seinem ganzen Umfange erkannt. Die Kapitalien strömen dahin, wo sie neben der erforderlichen Sicherheit höhere Zinsen tragen, und ein kleiner Staat kann über die Kapitalien der ganzen Welt verfügen, wenn er das Vertrauen in die nützliche Verwendung und in die Sicherheit der dargeliehenen Kapitalien zu gewinnen weiß, was für Staatsanlehen wie für Privatanlehen erste Bedingung ist. — Industrielle Unternehmungen aller Art können mit auswärtigem Kapital unternommen werden, und der Unternehmer ist in seinem Geschäft erleichtert, wenn er geringere Zinsen an den Ausländer bezahlen darf; er kann daher seiner Verbindlichkeit pünktlicher nachkommen, als gegen den inländischen Gläubiger, dessen Patriotismus in Geldsachen auch in der Regel nur die Probe hält, wenn die Zinsen richtig bezahlt werden. Bei jedem Unternehmen müssen die Zinsen verdient werden, das Kapital mag dem Unternehmer selbst oder einem Inländer oder einem Ausländer gehören. Man hat das Einstellen der Zahlungen der amerikanischen Banken dem Umstand zugeschrieben, daß englische Kapitalien in Nordamerika angelegt sind, aber mit Unrecht; die Einstellung erfolgte, weil bei einer Menge schwindelhafter Unternehmungen die Zinsen nicht verdient wurden, und die Kapitalverluste hatten die englischen Kapitalisten zu tragen. Reicher Stoff bietet sich dem denkenden Beobachter in der Ausbildung des Verkehrs mit Kapitalien, und eine höhere Fügung ist auch in diesem Zweig der Geschichte der Völker nicht zu verkennen. Die Zerstörung Jerusalems beraubte die Juden nach dem heftigsten Widerstande gegen die Uebermacht der Römer ihres Vaterlandes, sie vertheilten sich in alle Welt, und wurden dadurch unter allen Nationen die eigentlichen Kosmopoliten. — Die Kapitalien haben die Bestimmung, Gemeingut der am Weltverkehr theilnehmenden Völker zu werden, während die Arbeit an den Wohnort geknüpft ist und des Kapitals bedarf, um ihre volle Produktivität zu erreichen, so wie umgekehrt das Kapital nur durch Arbeit nutzbringend gemacht werden kann. Die Juden wurden durch göttliche Fügung zum Kosmopolitismus — wir wollen nicht sagen verdammt, sondern — gezwungen, und wurden in Ermanglung des durch die Nationalität zu gewährenden Schutzes auf die Aufgabe gedrängt, die durch Arbeit verdienten Kapitalien von Nation zu Nation zu übertragen. — Auch ihre entschiedensten Gegner müssen zugestehen, daß sie diese kosmopolitische Aufgabe aufs vollständigste gelöst haben, und wenn sie dabei auf Dank der Nachwelt nicht gewartet, sondern sich für ihre Unternehmungen sogleich tüchtige Bezahlung gesichert haben, so liegt darin eine Aufforderung für die Handelswelt, ihnen die zweckmäßigste Behandlung dieser Geschäfte, — jedoch mit Hinweglassung gewisser Praktiken — abzulernen, da die wohlthätige Wirkung der Kapitalien auf diejenigen Länder, welche zu nützlichen Kapitalanlagen Gelegenheit darbieten, nicht zu verkennen ist. — Die Kapitalien geben die Mittel zu Unternehmungen, welche bei dem wirksamsten Zollschutz erst nach vielen Jahren erworben werden könnten, und die Nationalökonomie erhebt sich auf einen höhern, von den zufälligen Wirkungen von Zollschutz ganz unabhängigen Standpunkt, wenn sie den Grundsatz festhält, daß die Produktion da rasche Fortschritte machen muß, wo Fleiß und Kenntnisse bei billigen Löhnen sich finden, und das Kapital hohe Zinsen trägt. — Der Uebermacht des Kapitals auch der reichsten Länder ist durch die Steigerung der Löhne eine Grenze der Produktion gesteckt, während die Uebertragung von Kapitalien den Werth der Arbeit in den dünnbevölkerten und armen Ländern steigert, und die Konkurrenz auch ohne Schutzzoll möglich macht, wenn die Geschäfte mit fleißigen und tüchtigen Arbeitern besorgt werden. Die Leistungen des niedersten Arbeiters bis zum leitenden Vorstand entscheiden darüber, ob das angelegte Kapital einen Ertrag giebt oder nicht. — Die Aufgabe der Nationalökonomie ist gelöst, wenn jeder Nation an dem Gesammtvermögen der Völker die erforderlichen Kapitalien zur Verfügung stehen, und die Angehörigen einer Nation durch ihre Institutionen und durch ihre moralische und intellectuelle Bildung den übrigen Nationen nicht nachstehen, was somit in ihre eigne Hand gelegt ist. Der Schutzzoll wird entbehrlich, und die Handelsfreiheit wird ungefährlich, wenn die Macht der Nation zu Lande und zur See die Handelsinteressen schützt.

Deutschland.

§ **Berlin,** 28. März. (Herrenhaus.) Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Prinzen zu Hohenlohe erfolgt die Verlesung mehrerer Schreiben des Präsidenten des Hauses der Abgeordneten, mit denen derselbe verschiedene von jenem Hause beschlossene Gesetz-Entwürfe überweist. — Der Präsident giebt demnächst dem Hause Kenntniß von einem Schreiben des General-Kommando's des 3. Armee-Korps, in welchem dasselbe um die Genehmigung des Hauses bittet, die kriegsrechtliche Untersuchung gegen die Herren v. Rochow-Plessow und v. d. Marwitz schon während der Session des Landtags einzuleiten. Das Schreiben und der Antrag werden dem Gesammt-Vorstande des Hauses zur schleunigsten Berichterstattung überwiesen. — Es folgt die zweite Abstimmung über den Gesetz-Entwurf betr. die Abänderung des Art. 42 und die Aufhebung des Art. 114 der Verfassungs-Urkunde. Der Gesetz-Entwurf wird wiederholt angenommen. — Es soll hierauf zur Diskussion des Antrages des Herrn Dr. Brüggemann, betreffend die baldmögliche Vorlage eines Gesetzes wegen Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen für Katholiken, geschritten werden. Der Antragsteller bittet jedoch, diesen Antrag für heute von der Tages-Ordnung zu entfernen, weil zunächst der Gesammt-Vorstand des Hauses noch eine Sitzung zu halten habe, und weil er ferner wünsche, daß die Mitglieder des Hauses, welche seinen Antrag unterstützt haben, in größerer Zahl anwesend sein möchten, als es heute der Fall sei, und eine besondere Dringlichkeit habe der Gegenstand nicht. Das Haus genehmigt diese Bitte und tritt in die Berathung des Antrages des Barons Senfft v. Pilsach, wegen gesetzlicher Hinwirkung zur Verminderung des Branntweingenusses. Der Antrag ist von den vereinigten Kommissionen für Rechtspflege und für Handel und Gewerbe geprüft. Bei der Berathung dieses Antrages wurde Seitens der Regierung erklärt, daß der Gegenstand durch die Regierung einer reiflichen Erwägung unterworfen, daß die Regierung jedoch zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß eine gesetzliche Bestimmung dieser Art nicht empfehlenswerth erscheine, und die Kommissionen beschlossen, dem Hause zu empfehlen: „In Erwägung: der großen Wichtigkeit des Gegenstandes, andererseits aber auch der Schwierigkeiten, welche die Ausführung des Gesetz-Entwurfes mit sich führen werde, 1) zwar über den Antrag des Barons v. Senfft zur Tagesordnung überzugehen; dagegen 2) die k. Staatsregierung zu ersuchen: eine Verschärfung der Gesetze vom 7. Februar 1835 und 21. Juni 1844, den Kleinhandel mit Getränken und den Gast- und Schankwirthschafts-Betrieb betreffend, durch Beschränkungen und Erschwerungen des Verkaufs von Branntwein in den Material-Läden, sowie eine Verminderung und strengere Ueberwachung der Schankstätten anzuordnen." Zugleich beantragen die Kommissionen, die den Gegenstand betreffenden Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. — Nachdem der Referent Herr Piper auf den Kommissionsbericht verwiesen, wird der Kommissions-Antrag von Herrn v. Stabenau vertheidigt. Der Antrag habe allgemeinen Anklang gefunden und er betrachte denselben als einen Aufruf zu einem Feldzuge gegen einen Feind des Vaterlandes. Der Redner spricht über seine Erfahrungen als Richter und glaubt, daß die Hälfte der zu seiner Kenntniß gekommenen strafbaren Handlungen gar nicht vorgekommen sein würden, wenn der Branntwein nicht eingewirkt hätte. Dies sei von allen Körperverletzungen, Widerstand gegen die Obrigkeit ꝛc. zu sagen, seine diabolische Kraft habe der Branntwein zur Zeit des Aufruhrs geäußert; der schrecklichste Zeuge dafür sei der 18. März 1848. Er vertraue jedoch der Weisheit der Regierung, daß sie Mittel finden werde, die bestehenden Gesetze streng auszuführen und zu erweitern. Herr Graf Schliefen spricht, indem er den Antrag selbst vertheidigt, über die Sonntagsheiligung. Er spricht über die Bälle, welche vom Sonnabend bis in Sonntag hineindauern, und meint, daß derjenige, der in den Sonntag hinein jubele, nicht zur Andacht gestimmt sein könne.

Herr v. Senfft weist zunächst darauf hin, daß über diesen Gegenstand bereits sehr viele Petitionen eingegangen seien, welche aus allen Schichten der Bevölkerung Unterzeichner hätten. Alle wünschten aus voller Seele, daß dem furchtbaren Elende endlich Abhülfe geschehe. Es sei in der That jetzt an der Zeit, solchen dringenden Bitten des Landes Gehör zu geben, zumal sich unter den Unterzeichnern Personen befänden, welche durch den Antrag entschiedenen Schaden erleiden würden. Er beklage tief, wenn diese wichtige Sache im Herrenhause keine Unterstützung finde. Eine bekannte Thatsache sei, daß die Menschheit lange gelebt habe, ehe sie den Branntwein kannte. Der Redner führt hierauf eine Menge Beispiele über die Verheerungen des Branntweins an und hebt dabei hervor, daß an verschiedenen Orten auf 80 Seelen eine Schänke komme, an andern Orten auf 1000 Seelen 12

Schänken und 10 Brennereien. Der Redner hebt dann hervor, daß die meisten Ehescheidungsprozesse durch den Trunk herbeigeführt würden, und daß die Zahl der blödsinnigen Kinder durch den Trunk bedeutend erhöht würde. Indem er sich schließlich auf die Gesetzgebung anderer Länder beruft, namentlich auf England und Amerika, bittet er um Ablehnung des Kommissions-Antrages und Annahme des seinigen.

Der Regierungs-Kommissarius Geh. Justiz-Rath Bischoff weist auf die Erklärungen des Ministers des Innern im Hause der Abgeordneten hin, wonach die vorhandenen Gesetze, wenn sie energisch ausgeführt würden, ausreichende Mittel zur Vermeidung des Branntweingenusses darbieten. Es sei nur seit dem Jahre 1848 eine laxere Praxis eingetreten, indessen werde man mit größerer Energie vorgehen. Eine größere Beschränkung als jetzt würde die Nachtheile größer machen als die beabsichtigten Vortheile. Man könne den Lastern nicht immer durch Strafgesetze entgegentreten, sondern müsse ihnen durch Erziehung und sittliche Einwirkung von Kirche und Schule vorzubeugen suchen.

Nachdem der Referent schließlich den Kommissions-Antrag nochmals gerechtfertigt und nachdem ein Antrag des Herrn von Senfft auf namentliche Abstimmung nicht ausreichende Unterstützung gefunden, wird abgestimmt und der Kommissions-Antrag mit großer Majorität angenommen. — Die Petitionen werden nach dem Antrage der Kommission der Regierung überwiesen. — Schließlich werden einige Petitionen ohne Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt. — Nächste Sitzung: Morgen.

Auch im Abgeordnetenhause ist jetzt die Prügelstrafe aus Anlaß des v. Rosenberg-Lipinsky'schen Antrages zum Gegenstand eines Kommissionsberichts geworden. Das Resultat des mit den bekannten Gründen für und gegen geführten Streites war eine einstimmige Ablehnung der Frage, ob die Prügelstrafe auch bei Erwachsenen wieder einzuführen sein möchte, wogegen der Antrag, die Regierung zur Erwägung einer Wiedereinführung der betreffenden Strafe bei Personen unter 16 Jahren aufzufordern, nur mit 5 gegen 4 Stimmen abgewiesen wurde. Ueber den Antrag v. Rosenberg's ging man schließlich zur Tagesordnung, nahm dagegen mit 6 gegen 3 Stimmen den Antrag an, die Regierung möge ersucht werden, dem dringend fühlbaren Mangel an den in den §§. 42 und 43 des Strafgesetzbuches erwähnten Besserungsanstalten und Gefängnissen für jugendliche Personen, sobald als möglich abzuhelfen.

Der alljährlich zu erstattende Bericht über den Baustand der Staatsbahnen ist jetzt Seitens des Handelsministers dem Hause der Abgeordneten übergeben worden. Aus den ausführlichen Darstellungen desselben ist zu entnehmen, daß die Regulirung der Weichsel bis zur Dirschauer Brücke noch in diesem Jahre vollendet werden wird, daß ferner die Vollendung der Strecke von der französischen Grenze bis St. Johann auf der Saarbrücker Bahn in kürzester Frist bevorsteht, und daß noch im Laufe dieses Jahres die Eröffnung der Münster-Rheine-Emdener Bahn stattfinden soll.

Der Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Schlegel hat sich nach Thüringen begeben, um die den dortigen Gewehr-Fabriken, namentlich in Sömmerda, übertragenen Arbeiten zu besichtigen.

In Bezug auf die Geschäftsthätigkeit der sogenannten Pfuschmakler an der Fondsbörse beabsichtigt die Regierung, wie das C.-B. vernimmt, zweierlei Maßregeln: 1) soll die Bestimmung des Gesetzes vom 19. Januar 1836, welches hauptsächlich zur Beschränkung des Verkehrs mit spanischen Staatspapieren erlassen wurde, in derjenigen Ausdehnung in Anwendung kommen, welche demselben bereits durch die Verordnungen vom 13. Mai 1840 und 24. Mai 1844 gegeben wurde, und 2) sollen die Staats-Anwälte angewiesen werden, wegen der Uebertretungen des §. 7 der erstgenannten Verordnung Anklage zu erheben und die Bestrafung auf Höhe des Strafmaßes von sechs Monaten bis zu drei Jahren zu beantragen. Die wesentlichste Schwierigkeit liegt in der unnachweislichen Umgehung des Verbots, welche die sogenannten Pfuschmakler auf das Leichteste dadurch bewirken, daß sie nicht gegen Courtage, Provision u. dgl. als Vermittler agiren, sondern die Vermittelung bewirken, indem sie den Verkäufern gegenüber als Käufer und umgekehrt den Käufern gegenüber als Verkäufer handeln, auch nicht Schlußzettel, sondern Differenznoten ausstellen.

Thorn, 26. März. Gottlob sind die Befürchtungen eines verheerenden Eisganges nicht in Erfüllung gegangen. In der Nacht vom 22. bis 23. fand er statt und das Wasser fiel in nicht allzulanger Frist um 5 Fuß; einen neuen Schaden hat die Niederung nicht erlitten. Seit Montag ist der Strom vollständig eisfrei und findet die Passage ohne Hindernisse statt. — Heute früh ging ein Bataillon des 14. Infanterie-Regiments, welches bisher hierorts in Garnison lag, nach Graudenz, das andere marschirte mit dem Regimentsstabe Ende dieser Woche nach Bromberg. Ersetzt werden die Abgegangenen durch zwei Bataillone des 21. Infanterie-Regiments; das eine mit dem Stabe kam heute Nachmittag aus Bromberg, das andere trifft nächstens aus Graudenz ein. (K. H. Z.)

Bonn, 22. März. Gestern erschoß sich in der Nähe unserer Stadt ein höherer Offizier einer auswärtigen Garnison.

Leipzig, Freitag, 28. März. Der Gesammtbetrag der Zeichnungen zu der Leipziger Kreditbank beläuft sich in Leipzig und Dresden auf 454½ Millionen Thaler. Die Submissionen von 3½ Millionen Thaler fürs Ausland sind ebenfalls angenommen.

Frankreich.

Paris, 26. März. Die „Patrie" meldet: „Der Kongreß und die Kommission der zweiten Bevollmächtigten verfolgen mit aller Thätigkeit ihre Arbeiten. In Betreff dieser Kommission begingen die belgischen Blätter einige Irrthümer. Sie besteht aus allen Bevollmächtigten zweiten Ranges, also aus den Herren v. Bourqueney, Cowley, Hübner, Brunnow, Villamarina und Hatzfeldt. Was die Türkei betrifft, so ist der Bevollmächtigte zweiten Ranges, Dschemil Bey, krank und Aali Pascha ist deshalb in das Redaktions-Comité zugelassen worden. Man versichert, daß alle wesentlichen Bedingungen des Friedens-Vertrages seit mehreren Tagen bestimmt sind, und daß nur noch einige Punkte Betreffs des inneren Regimes der Fürstenthümer zu ordnen bleiben. Man hofft, daß die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages noch im Laufe dieser Woche stattfinden wird." — Die Forderungen in den rumänischen Adressen bezeichnet die „Patrie" als den europäischen Interessen widersprechend und auf Chimären begründet.

Wie ich aus bester Quelle erfahre, schreibt ein Korrespondent der Allg. Ztg., wird Rußland, aus Rücksicht für den Kaiser Napoleon III. gleich nach dem Abschluß des Friedens die amtlichen Verbindungen mit Sardinien, welche seit den politischen Ereignissen des Jahres 1848 unterbrochen blieben, herstellen. Ebenso wird der Hof der Tuilerien erwirken, wenn er es nicht schon erwirkt hat, daß Rußland endlich die Regierung der Königin Isabella von Spanien anerkennen möge. Kurz, es braucht der Kaiser der Franzosen kaum einen Wunsch auszudrücken, so beeilen sich die russischen Bevollmächtigten, die Erfüllung davon seitens ihres eigenen Monarchen im voraus zu gewährleisten. Man muß der russischen Diplomatie das Zeugniß ausstellen, daß sie durch die Berichte, die namentlich im Salon der Fürstin Lieven ihren Brennpunkt hatten, über den Kaiser Napoleon III. vortrefflich unterrichtet war, und gegenwärtig mit großer Gewandtheit einen Weg einschlägt, der unfehlbar sie zum Ziele führen wird. Es liegt ganz in der Natur der Dinge, daß eine Regierung, die erst neu errichtet worden ist, sich in ihren Wechselbeziehungen zu andern Höfen für gewisse Zuvorkommenheiten empfänglicher zeigt, als alte Monarchieen. Das Kabinet von St. Petersburg hat diese Wahrheit erkannt, und richtet danach seine ganze Politik dem französischen gegenüber ein. Es erndtet auch bereits die Früchte dieses klugen Benehmens, welches von andern Staaten nicht unbeachtet bleiben sollte.

Italien

Rom, 20. März. Die Nachricht von der Geburt des kaiserlichen französischen Prinzen traf am Palm-Sonntag, Morgens gegen 10 Uhr, ein. Die telegraphische Depesche, welche dieses Ereigniß mittheilte, war an den Papst persönlich gerichtet, von dem Kaiser selbst unterzeichnet und schloß mit der Bitte um Ertheilung des apostolischen Segens. Bei dem Eintreffen wohnte der Papst gerade der Palmenweihe in St. Peter bei und der Kardinal Antonelli, welcher die Depesche während des Passionsgesanges empfing, beeilte sich, dem Papste davon sogleich nach beendigtem Gottesdienste Kenntniß zu geben. Etwas nach 11 Uhr kündigten 101 Schüsse von der Engelsburg der Bevölkerung dieses freudige Ereigniß an, welches überall mit der lebhaftesten Theiln hme aufgenommen wurde. Die Glückwunsche und der Segen des Papstes an den Kaiser gingen sofort telegraphisch ab und am Oster-Sonntage sollte in der Ludwigskirche ein feierliches Te Deum abgehalten werden, zu welchem das ganze diplomatische Corps eingeladen war. — Ueber die Zeit, wann der Bevollmächtigte des Papstes, wahrscheinlich der Kardinal Patrizi, nach Paris abgehen wird, weiß man noch nichts Näheres. Man glaubt jedoch allgemein, daß die Taufe des kaiserl. Kindes nicht vor dem Juni stattfinden werde.

Provinzielles.

[24] Aus Neuvorpommern. Mit Rücksicht auf eine neuliche Notiz in diesen Blättern, betreffend die Konzession der vorpommerschen Eisenbahn, kann ich Ihnen aus glaubwürdiger Quelle mittheilen, daß die Bahn von Stettin über Pasewalk, Anklam nach Greifswald höheren Orts beschlossen ist. Was nun die diesseitige Provinz anlangt, so handelt es sich namentlich um einen Anschluß von Wolgast an die Strecke Anklam-Greifswald. Die Bedeutung Wolgasts für die Rentabilität dieser Bahn liegt auf der Hand, wenn man erwägt, daß durch den Anschluß Wolgast's, dessen Hafen und Fahrwasser am frühsten von allen Ostseehäfen für die Schifffahrt offen, der nordische Seeverkehr in den Bereich der Bahn gezogen wird, zumal nun auch die Chaussee von der Wolgaster Fähre über Pudagla nach Swinemünde in Angriff genommen, und an diese Chaussee sich eine zweite von Usedom nach Pudagla anschließen wird. Man hatte nun allerdings eine Zweigbahn von Wolgast nach Züssow unweit Möckow in Vorschlag gebracht, die Ausführung dieser Zweigbahn würde indessen für Wolgast die Anlage eines eigenen Bahnhofs in Züssow, sowie die Unterhaltung einer eigenen Lokomotive auf der Strecke Züssow-Wolgast nothwendig zur Folge haben, wobei sich die Kosten der Zweigbahn auf 600,000 Thlr. belaufen würden. Dieser Kostenpunkt würde kaum im Verhältniß zu der Rentabilität stehen, welche der Anschluß von Wolgast auf diese Weise der Stettin-Greifswalder Bahn vermehrend zuführen würde. Wichtiger scheint es uns, wenn Wolgast, dessen Bedeutung für den Verkehr der Bahn oben hervorgehoben ist, unmittelbar in das Netz derselben hineingezogen würde, und das ganze Gewicht seines Handels- und Seeverkehrs direkt in die Waagschale würfe. Wir meinen, es wäre vortheilhafter für den Gesammtverkehr auf der Bahn, wenn dieselbe ihre Richtung ohne Unterbrechung von Anklam über Wolgast nach Greifswald nähme; wenn immerhin die Hypothenuse Anklam-Greifswald kürzer ist, als die beiden Katheten des rechten Winkels Anklam-Wolgast-Greifswald, die verhältnißmäßig geringe Größe des sich hier bildenden Rechtecks und die Wichtigkeit des Höhenpunktes Wolgast sind geeignet, den Ausschlag für den Umweg zu geben. Für Wolgast würde sich an diesen Fall noch die Ausführung eines, übrigens dem ganzen Regierungsbezirk zu Gute kommenden frommen Wunsches knüpfen, nämlich die Erbauung einer Brücke über die Peene, welche den projektirten Bahnhof (den jetzigen Turnplatz) mit der Insel Usedom, d. h. mit der Swinemünder Chaussee verbände. — Wie Stralsund seinen Anschluß an die Greifswald-Stettiner Bahn bewirken will, darüber schwebt noch ein leises Dunkel. Bekanntlich hatte sich Seine Majestät der König erboten, für die projektirte Stralsund-Rostock-Berliner Bahn die Zinsgarantie für ein Kapital von 4 Millionen Thaler persönlich zu übernehmen und es blieb den Aktionären jener projektirten Bahn überlassen, nun noch die Garantie für den Rest von 2 Millionen möglich zu machen. Da die Realisirung derselben aber zweifelhaft blieb, so zerfiel, wie bekannt, das ganze Projekt. Wird man sich entschließen, was nun zunächst liegt, von Stralsund nach Greifswald zu bauen? Nous verrons!

Grimmen, 26. März. Seit etlichen Wochen werden in der Umgegend von Loitz bei einigen Pastoren nächtliche Einbrüche verübt. In vier dem Referenten bekannten Fällen haben die Diebe nichts mitgenommen. Sie scheinen es nur auf baares Geld und Lebensmittel abgesehen zu haben. (N. Pr. Z.)

* Auch Pyritz soll ein Gymnasium erhalten. Mehrere dortige wohlhabende Einwohner wollen, wie die P. Z. meldet, auf dem Wege der Aktienzeichnung 10,000 Thlr. zusammenbringen und auf 5 Jahre dafür keine Zinsen verlangen. Damit sollen die ersten Kosten bestritten werden. — — Jüngst stürzte ein über die Untreue seiner Liebsten tieferbitterter Schuhmachergesell in selbstmörderischer Absicht von der Wallpromenade in einer Höhe von 24 Fuß in die grauenerregende Tiefe und verrenkte sich ein Knie, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 29. März. In Betreff der Passow-Greifswalder Eisenbahn erfahren wir in Uebereinstimmung mit der Nachricht der N. Pr. Z., daß dem Grafen v. Arnim-Boytzenburg und drei andern großen Grundbesitzern der Uckermark die Erlaubniß ertheilt ist, sich als Comité zu konstituiren, um Aktienzeichnungen für dieses Unternehmen zu eröffnen. — Ferner erfahren wir, daß die Konzession zum Bau dieser Bahn keineswegs speziell der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, sondern nur ganz im Allgemeinen ertheilt sei, daß es also durchaus damit nicht im Widerspruch steht, wenn dieselbe auf dieses Comité jetzt übertragen werden sollte. — Dagegen dürfte ein anderes Hinderniß dem Unternehmen hemmend in den Weg treten, nämlich die Schwierigkeit des Geldmarktes, und fürchten wir, daß, wenn die Uckermark und Vor-Pommern nicht mit bedeutenden Zeichnungen und Anerbietungen des erforderlichen Terrains vorangehen, daß das Comité für jetzt seinen Zweck nicht erreichen wird. Wir können den Vor-Pommern in dieser Beziehung nur gleiche Energie und gleiche Thätigkeit wünschen, als sie die hinterpommerschen Grundbesitzer an den Tag gelegt haben.

** Wir können heute aus bestimmter Quelle dem kunstliebenden Publikum die Mittheilung machen, daß Frau Jenny Bürde-Ney am nächsten Montag — den 31. c. — ihr Gastspiel auf der hiesigen Bühne, und zwar zum Benefize ihres Gatten, des Herrn Emil Bürde, beginnen wird. Zur Aufführung kommt Rossini's Barbier von Sevilla. Frau Bürde-Ney wird in der Rolle der Rosine als Einlagen die Banzoni'sche Walzerarie, eine Opernarie und ein Lied singen. Stoff genug, um einen glänzenden Theaterabend in Aussicht zu stellen.

(Eingesandt.)

≏ **Prenzlau,** 28. März. So eben geht mir Ihre geschätzte Zeitung mit einer Beilage zu, in welcher mehrere Stettiner Aktionaire gegen den Bau der Passow-Greifswalder Eisenbahn eifern. Es ist in der That eine ganz neue Erscheinung, daß Aktionaire einer Bahn den Bau einer Zweigbahn zu verhindern suchen wollen, welche der Hauptbahn nichts kosten, aber wohl Nutzen bringen wird, und zwar aus dem Grunde, weil die Unternehmer dabei ein schlechtes Geschäft machen würden. Andere Bahnen denken anders, sie fördern den Bau von Zweigbahnen auf alle Weise, oder nehmen ihn selbst in die Hand; in den Vereinigten Staaten ist es etwas ganz gewöhnliches, daß die Hauptbahn sich mit einem bedeutenden Kapital, oder mit einer Zinsgarantie bei einer solchen Zweigbahn betheiligt. Wenn die Stettiner Bahn ihren Vortheil verstände, so müßte sie dasselbe auch bei der Passow-Greifswalder Bahn thun. — Was nun die Rentabilität anbetrifft, so geben wir uns keinen Illusionen hin, wir wissen, daß dieselbe gerade keine glänzende sein wird, wir wissen aber auch, daß der indirekte Vortheil, welcher uns durch eine solche Eisenbahn erwächst, so bedeutend ist, daß eine etwas geringere Rente dagegen nicht in Betracht kommt. — Die Stettiner Aktionaire empfehlen uns lieber von Prenzlau nach Angermünde statt nach Passow zu bauen, wir würden gegen diesen Vorschlag nichts einwenden, ja eher vielleicht befürworten, wenn die Stettiner Gesellschaft die Bahn von Stettin bis Greifswald bereits gebaut oder doch in Angriff genommen hätte. Da aber diese Gesellschaft noch immer zu keinem definitiven Entschluß gekommen ist, ob und wie sie bauen wird, „so können wir uns von solchen unsichern Voraussetzungen nicht leiten lassen" und müssen allein unsern eignen Weg gehen.

Wollbericht.

Breslau, 22. März. In dieser Woche sind 1400 bis 1500 Ctr. aus dem Markte genommen worden. — Man zahlte für Fabrikwäsche von in den Achtziger Thalern bis über 100 Thlr., für russische Kamm- und Tuchwollen von in den Fünfziger Thalern bis 70 Thlr., für schlesische Einschuren über 90 Thlr., für ungarische Ein- und Zweischuren bis 55 Thlr., für Schweißwollen von 66 bis 74 Thlr. und für feine gebündelte Sterblinge von in den Siebzigern bis über 80 Thlr.

Börsenbericht.

Stettin, 29. März. Witterung: Rauhe Luft, Schneetreiben. Temperatur — 1°. Wind N.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 16 W. Weizen. 12 W. Roggen. 1 W. Gerste. 1 W. Erbsen. 2 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 80 bis 92, Roggen 72—80, Gerste 52—56, Erbsen 80—86 Rtl. pr 25 Scheffel, Hafer 36—38 pr 26 Scheffel.

An der Börse:

Weizen, fest, 84.90pfd. pomm. Abladung 95 Rtl. Rt. bez., 86.90pfd. 100 Rtl bez., pr Frühjahr 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 104½ Rtl. bez. u. Gd., do. excl. ungarischer 107 Rtl. bez., 84.90pfd. 96 Rtl. Br.

Roggen, anfangs fest und höher bezahlt, schließt ruhig, loco ohne Geschäft, 82pfd. pr Frühjahr 72, 71½ Rtl. bez. u. Br., 71 Rtl. Gd., pr Mai-Juni 71, 70½ Rtl. bez., pr Juni-Juli 68½ Rtl bez., pr Juli-August 64¼, 64½ Rtl. bez., 64½ Rtl. Br.

Gerste, loco pomm. pr 75pfd. 54 Rtl. bez., pr Frühjahr 74.75pfd. große pomm. 54 Rtl. bez.

Hafer, pr Frühjahr 50.52pfd. ohne Benennung, excl. poln. und preuß. 34 Rtl. Gd., 35 Rtl. Br.

Erbsen, kl. Koch- nach Qualität 84 à 88 Rtl. Br.

Leinöl loco incl. Faß 14½ Rtl. Br.

Rappkuchen 2 Rtl. Br.

Kleesaamen, weiß 29 à 30 Rtl., roth 21 à 24 Rtl nominell.

Rüböl, fest, loco 17⅙, 1/12 Rtl. bez., pr Mai 17¼ Rtl. bez., pr April-Mai 17¼ Rtl. Gd., pr Sept.-Okt. 15, 15 1/12 Rtl. bez.

Spiritus, fest, loco ohne Faß 13½, ¼ % bez., pr Frühjahr 13¼ % bez. u. Gd., 13 % Br., pr Mai-Juni 13⅛ % Gd., pr Juni-Juli 13 % Gd., 12⅞ % Br., pr Juli-August 12¾ % Gd., 12½ Br.

Actien. Union-Promessen 101¾—½ bez. Germania-Promessen 101 bez. Neue Dampfer-Compagnie I. Serie 108 bez. u. Gd. II. Serie 110 bez. u. Gd. Pommerania 112 Br. Nationalbank-Actien 124½ Br. 124 Gd.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 29. März, Nachmittags 2 Uhr. Staatsschuld-Scheine 85¾ Br. Prämien-Anleihe 3½ % 113 bez. Berlin-Stettiner 156½ bez. Stargard-Posener 96½ Br. Köln-Mindener 169¾ bez. Rheinische 114½ bez. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 173 bez. London 3 Mt. 6. 22 bez.

Roggen pr März 74½, 72½ Rtl. bez., pr Frühjahr 74, 72¼ Rtl. bez., 72¾, 71¾ Rtl. bez.

Rüböl loco 17½ Rtl. Br., pr März-April 17½ Rtl. bez., pr April-Mai 17 5/12, 1/3 Rtl. bez.

Spiritus loco 26 Rtl. bez., pr März-April 26¾, ½ Rtl. bez., pr April-Mai 27, 26½ Rtl. bez., pr Mai-Juni 27 Rtl. bez.

London, 28. März. In englischem und fremdem Weizen waren die Preise unverändert; von fremdem waren starke Zufuhren am Platze.

Amsterdam, 28. März. Weizen, inländischer weißer 20 fl. niedriger. Roggen, unverändert. Rappsaat pr Frühjahr 96 fl. Rüböl desgl. 49⅛ fl.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	28	333,54'''	332,93'''	335,80'''
Thermometer nach Reaumur.	28	— 0,9°	+ 2,5°	— 3,1°

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schoener in Stettin. Druck von R. Graßmann in Stettin.